

selber melden, je nachdem zugelassen. Die Mitgliedschaft zum D. W. B. spielt dabei keine Rolle; jeder, der Gutes zu zeigen hat, ist willkommen. Für das, was er bringt, übernimmt er selbst die Verantwortung; doch steht vertragsmäßig der Kommission das Recht zu, ihn eventuell von einer weiteren Beschickung auszuschließen, wenn die Leistungen den Erwartungen nicht entsprechen. Das ist ein sehr weitgehendes Recht; aber es ist notwendig, wenn ein hohes Niveau gewahrt werden soll. Es muß vermieden werden, daß eine einmalige Anstrengung die Zulassung herbeiführt, um dann auch für Minderwertiges als Reklame zu dienen.*

In erster Linie waren es, wie ja in der Entwicklung des hessischen Kunstgewerbes schon vorgezeichnet, Firmen aus der südlichen Hälfte des hessischen Wirtschaftsgebietes, die hier zu Worte kamen, man fühlte deutlich den Einfluß Darmstadts, und nicht ohne einige stille, neidvolle Hoffnung auf die Zukunft sah man Niederhessen leider nicht vertreten. — In der nicht-jurierten Messe, außerhalb des Werkbundhauses, waren auch niederhessische Firmen zahlreich vorhanden.

Mit Freude aber verweilte man, um hiermit gleich medias in res zu gehen, bei den Arbeiten, die das Haus Darmstädter Kunstgewerbe Friedel Speckhardt, Darmstadt, zur Ausstellung gebracht, Kunststickereien aller Art, elektrische Lampen mit gemalten Seidenschirmen und gemalte Holzgegenstände. Namentlich die Kissen fielen durch ihren eigenartigen Bild- und Figurenschmuck auf. Hier war, z. T. sogar sehr glücklich, der Versuch gemacht, modernsten Expressionismus in die angewandte Kunst einzuführen, — so ist mir besonders ein Kissen, das unter dem Namen „Traumblume“ angeboten ward, in bester Erinnerung.

Auf ähnlichem Gebiete hatte die Lichtschirmindustrie R. Stern, Frankfurt, sich beteiligt, die mit wundervollen seidenen Lampenschirmen aufwartete, Mary & Kleinberger, Frankfurt a. M., hatten moderne Tapeten in vorzüglicher Tönung ausgestellt, und ein anderer Stand, der für lange fesselte durch die Feinheit seiner Arbeiten, war der von Eugen Krug, Frankfurt a. M., wo getriebene Kupfer- und Messingwaren zur Ausstellung gebracht waren. Geschmackvoll gearbeitet, wenn auch nach Lage der Sache nicht künstlerisch durchgebildet, waren die Bade- und Wassereinrichtungsarmaturen, die Bamberger, Leroy & Co., Frankfurt, ausgestellt, die Firma „Textile Werkkunst Haus Rothschild, Frankfurt a. M., hatten Möbelstoffe und Stoffe zu Bekleidungsstücken modernster Art geboten, auch hier stark beeinflusst durch die allerneueste Kunstauffassung. A. Gutheim, Frankfurt a. M., Mitglied des Deutschen Werkbundes,

hatte Gegenstände der Innendekoration, Möbel- und Dekorationsstoffe zur Schau gebracht, und Photographien moderner Grabmalkunst, z. T. ganz hervorragend künstlerisch empfunden, stellte die „Angewandte Kunst Wiesbaden G. m. b. H.“ aus.

Eug. Bodewig-Fallenberg, Bad Nauheim, stellte Keramik und Kleinbronzen, Erich Friedländer, Frankfurt, hessische Bauern-töpfereien, Tilli Lorch, Frankfurt, Handarbeiten künstlerischer Art, zusammen mit W. Dhlh, Frankfurt, in einem Sammelstande aus.

Auf die hier gestreifte hessische Kunsttöpferei soll noch zurückgekommen werden, zunächst sei aber erst ein Blick auf die im „Haus Werkbund“ gebotene hessische Buchkunst gestattet. Hatte doch die erste Frankfurter Buchmesse auch im „Hause Werkbund“ ihren Platz gefunden. Die alte Frankfurter Buchmesse, die den Namen der Stadt zu einem auf dem internationalen Markte der Wissenschaften berühmten gemacht hatte, hatte dank der Tätigkeit der „Kaiserlichen Bücherkommission“ ihre Bedeutung an Leipzig, das nicht durch deren Tätigkeit eingeengt war, abgeben müssen, und war immer mehr gesunken, bis sie ihr Ende im Jahre 1750 mit dem Aufhören des Messkatalogs fand, der von 1598—1749 als „Offizieller Messkatalog“ erschienen war. Die dies Jahr zuerst wieder aufgenommene Frankfurter Buchmesse hatte ihren Vorläufer schon insofern gehabt, als im Herbst 1920 mit der Herbstmesse eine Sonderausstellung „Das deutsche Buch“ verbunden war, der im Frühjahr 1921 die mit der Frühjahrmesse verbundenen Ausstellungen „Das schöne deutsche Buch“ im „Römer“ und im Goethe-Meßhaus „Das niederländische Buch“ sich angeschlossen. Man darf wohl hoffen, daß das Wieder- aufleben der Frankfurter Buchmesse namentlich auch noch unsere hessischen Verleger in erheblich höherem Maße heranziehen wird, wenn schon auch diesmal recht beachtliche Leistungen des hessischen Buchgewerbes hier ihren Platz fanden. Aus Kurhessen war nur der Neuwirk-Verlag, Sannerz bei Schlüchtern, vertreten, dessen Arbeiten im Geiste einer vollkommenen kulturellen, ethischen und religiösen Erneuerung sich bewegen und es meisterhaft verstehen, die neuen Formen in Literatur und Kunst dieser Idee dienstbar zu machen. Es kann heute leider nicht auf den geistigen Gehalt der Verlagschriften eingegangen werden, sie verdienen noch einmal eine besondere Würdigung, — aber schon rein äußerlich betrachtet wirkt z. B. die Zeitschrift: Das neue Werk durch die angewandte monumentale graphische Manier. Der Darmstädter Werkkunst-Verlag Adolf Schwindt & Co., Darmstadt, war durch künstlerische Drucke, Liebhaberdrucke mit handkolorierten Holzschnitten, vertreten. Ob allerdings, bei Anerkennung aller künstlerischen Werte, eine Luxusausgabe in niedriger Auflage von „Des Toten Dank“ mit 10 Original-Linolschnitten von Ulrich Hallerstedt-Leipzig, zum

* Gute deutsche Arbeit auf den Frankfurter Messen; Herbstmesse 1921. S. 11.